Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

13.11.1843 (No. 310)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 310. Montag, den 13. November 1843.

Baden.

* Karlsruhe, 11. November. Ihre Hoheiten der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich sind heute Abend nach 8 Uhr von Heidelberg dahier eingetroffen.

* Karlsruhe, 12. November. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich nach der heutigen Mittagstafel, in Begleitung Ihrer Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl, auf einige Zeit nach Baden begeben. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin werden in einigen Tagen nachfolgen.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 6. Nov. Gestern Nachmittag langte die Großfürstin Helene mit ihren 3 Töchtern, in Begleitung des Herzogs von Nassau, des hohen Verlobten der ältesten anmuthigen Tochter des Großfürsten Michael, hier an, und speiste bei'm hiesigen russischen Gesandten, Hrn. v. Meyendorff, welcher die hohen Angekommenen auf dem anhalt'schen Eisenbahnhofe empfangen hatte. Heute befinden sich diese fürstlichen Gäste, einer königl. Einladung zufolge, bei Ihren Majestäten in Potsdam. Die Großfürstin Helene will mit ihren Töchtern in einigen Tagen ihre Rückreise nach Petersburg fortsetzen und der Herzog von Nassau dann wieder in sein Land zurückkehren. (N. W. Z.)

Berlin, 7. Nov. Das Justizministerialbl. enthält eine Zirkularverfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten an sämmtliche königliche Konsistorien vom 1. September, welche die Sache der Mäßigkeitsvereine der gesammten evangel. Geistlichkeit empfiehlt.

Berlin, 4. Nov. Vor einigen Tagen hat das hiesige Kriminalgericht die Klage des Philosophen Schelling gegen den badischen Kirchenrath Paulus wegen der von diesem herausgegebenen Streitschrift, worin auch die Vorlesungen Schellings aus dem vergangenen Winter zum Theil abgedruckt waren, als unbegründet zurückgewiesen. Die Streitschrift ist somit von der Anklage des Nachdrucks befreit, wie dies schon früher durch das Gericht zu Darmstadt geschehen war. Das hiesige Gericht hätte wohl Grund gehabt, die incriminirte Schrift zu verurtheilen, wenn es sich blos an unser Nachdruckgesetz vom Jahr 1837 gehalten hätte. Da es aber in demselben zugleich heißt, daß alle früheren gesetzlichen Bestimmungen über den Nachdruck, welche in dem neuen Gesetze nicht direkt aufgehoben wären oder ihm widersprächen, Geltung behalten sollten, so hat das Gericht in seinem Erkenntniß die Stelle unseres allgemeinen Land-Rechts zur Anwendung gebracht, worin es heißt, daß da nicht auf Nachdruck zu erkennen wäre, wo die Absicht, einen Gewinn zu machen, nicht als erwiesen vorläge. Da nun aber als notorisch anzunehmen ist, daß der Kirchenrath Paulus nicht deshalb die Vorlesungen Schellings in seiner Schrift aufgenommen hat, um daraus pekuniären Vortheil zu ziehen, sondern nur in der wissenschaftlichen Absicht, um sie zu kritisiren, so hat das Gericht sein Buch vollständig von der Anklage freigesprochen. (H. N. Z.)

Koblenz, 8. Nov. In dem Dorfe Rimbach, Kreises Altenkirchen, ist der Daniel Schuhmacher am 3. d. M. Nachts, in seiner Behausung von Räubern, die durch Aushebung eines Fensters in das Erdgeschoß des Hauses eingedrungen waren, erschossen und beraubt worden. Aus den vor das Haus getragenen Kisten sind Hemden, Bett- und Tischtücher mitgenommen, viele andere Sachen und Leinwand, welche die Räuber zum Theil schon eingepackt hatten, aber zurückgelassen worden. Streifzüge der benachbarten Ortschaften und die Nachforschungen der Gendarmen und Polizeibeamten haben bis jetzt nur in dem Auffinden zweier der geraubten Tischtücher zwischen Bitzen und Mittelirsen die Spur der Flucht ergeben, die von allen Seiten emsig verfolgt und hoffentlich zur Entdeckung der Verbrecher führen wird. (Rh.- u. M.-Z.)

Koblenz, 9. Nov. Man spricht hier viel von zwei Raubanfällen, welche nicht weit von hiesiger Gränze im Herzogthum Nassau auf der offenen Landstraße in der Gegend, wo die Straßen nach Ems und Montabaur sich trennen, an einem Metzger und einem Schirmhändler verübt worden sind. Man hat bereits einen dieserhalb verdächtigen Bauersmann aus dem nassauischen Dorfe Eitelborn gefänglich eingezogen. Wie erzählt wird, hat sich der Räuber damit begnügt, dem Schirmhändler nur die Hälfte der Baarschaft, man sagt 500 fl. zu nehmen, und ihm die andere zu lassen. (F. O. P. A. Z.)

Breslau, 6. Nov. Die heutige „Breslauer Zeitung" veröffentlicht ein Erkenntniß des Oberzensurgerichts vom 24. v. M., wodurch einem Artikel über einen Beschluß des geh. Obertribunals die vom Zensor verweigerte Druckerlaubniß ertheilt wird, und worin es unter den Gründen heißt: „Die den Parteien in Zivilprozeßsachen veröffentlichten und in gerichtlicher Ausfertigung eingehändigten Erkenntnisse verlieren eben dadurch den Karakter bloßer Beschlüsse, und hören auf, Aktenstücke zu seyn, woraus von selbst folgt, daß die Befugniß zu ihrer Veröffentlichung von der Genehmigung des betreffenden Gerichts niemals abhängig gemacht werden darf."

Potsdam, 7. Nov. Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland hat mit höchstihren Töchtern, den Großfürstinnen Marie, Elisabeth und Katharine kaiserl. Hoheiten, heute die Rückreise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Halle, 6. Nov. Dem ehemaligen Redakteur der „Lokomotive", Held, welcher seit seiner Verweisung von Leipzig hier lebte und dies Blatt in monatlichen Heften fortsetzte, ist der fernere Aufenthalt hier nicht gestattet worden. (N. K.)

Bayern. Nürnberg, 7. Nov. Gestern Nachmittag versammelten sich die ungefähr 280 bis jetzt eingezeichneten Mitglieder zur Konstituirung eines „Vereins gegen übertriebenen Luxus, ungemessene Vergnügungssucht und Kleiderpracht" in der sogenannten Herrentrinkstube. Es wurde ein Wahlausschuß zusammengesetzt, der die Wahl von 5 Mitgliedern durch niedergelegte Stimmzettel aller Anwesenden leitete. Die Gründung des Vereins ist dem größern Theil der Nürnberger immer noch ein starker Dorn im Auge, weil sie sich einbilden, es würde dadurch die Industrie gehemmt und die Zirkulation des Geldes gestört, was aber nicht der Fall ist; es soll nur auf den soliden Wohlstand hingezielt werden, der durch den bisherigen eitlen Flitterglanz bedeutend gelitten hat. Daß die Gründung des Vereins aber bedeutende Sympathien in deutschen Landen hat, beweisen anerkennungswerthe Schreiben, die dem hiesigen Magistrate deshalb aus Preußen zugekommen sind. (A. A. Z.)

München, 8. Nov. Abermals sind auf unserer Getreideschranne alle Preise gestiegen, und jene auf dem Viktualienmarkt halten mit denselben leider einen so gleichen Schritt, daß kaum mehr abzusehen ist, wohin dies noch führen soll. In vielen Gegenden sieht man daher, und dies gilt vorzugsweise auch von hier, trotz des gepriesenen Segens der heurigen Ernte einem sehr schweren Winter entgegen. Namentlich empfindet die Theuerung aller Lebensmittel und Lebens-Bedürfnisse der untere Beamtenstand, dessen Gehaltsverhältnisse sich gleich bleiben, resp. gleich schlecht bleiben, es mag nun Wohlfeilheit oder empfindliche Theuerung herrschen. Das Bedauerlichste wäre jedoch, wenn sich das allgemein verbreitete Gerücht bestätigte, daß wir diese hohen Preise lediglich dem wucherischen Zwischenhandel zu verdanken hätten. Indessen widerspricht demselben allerdings die Allgemeinheit der Theuerung, welche doch kaum auf Rechnung einer Art Wuchererverbindung gebracht werden kann. (F. J.)

Freie Städte. Frankfurt, 11. Nov. Se. Maj. der König der Belgier haben geruht, den herzoglich nassauischen Hofrath und Direktor der Taunus-Eisenbahn, Herrn Beil, zum Ritter des Leopoldordens allergnädigst zu ernennen.

Hamburg, 8. Nov. Kaum sind 18 Monate verflossen seit dem großen Brande, der im Herzen unserer alten Stadt fast den vierten Theil derselben in Asche legte, und immer mehr verschwinden schon die traurigen Spuren dieser grausenhaften Katastrophe. Nach einem, den Umständen nach möglichst genauen, jedoch jedenfalls nur ungefähren Ueberschlage mögen Ende Oktobers im Ganzen wohl an 500 stattliche Gebäude, theils fertig, theils bald vollendet, theils im Emporsteigen begriffen, theils in Angriff genommen seyn. Etwa 116 Häuser waren schon bewohnt, 175 bald bewohnbar, 57 unter Dach, 58 im Emporsteigen begriffen und über 40 im Grunde angefangen, uneingerechnet die Hinter-Häuser und Speicher. Der bei weitem größten Zahl nach ist bei'm Neubau dem modernen Geschmacke gehuldigt worden; die meisten Häuser sind 4 Stock hoch und mit flachen Dächern versehen. Manche sind in edlem Style und in schönem Verhältnisse, einige in barockem Geschmacke erbaut; Wohnlichkeit und Geräumigkeit scheinen, so viel wir haben bemerken können, hie und da manchmal auf Kosten des guten Geschmackes, vor allen Dingen vorherrschende Bedingung gewesen zu seyn. (H. C.)

Großh. Hessen. Mainz, 10. Nov. Die Mittelpreise der im Laufe dieser Woche im Hafen und heute in der Halle verkauften Früchte waren von 1331 M. Weizen 10 fl., 374 M. Korn 7 fl. 12 kr., 432 M. Gerste 6 fl. 11 kr., 143 M. Hafer 3 fl. 26 kr. u. 5 M. Spelz 2 fl. 50 kr. (Es ist hierunter das darmstädter Malter von 128 Liter verstanden.) (F. J.)

Hannover. Hannover, 8. Nov. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Oberstleutnant v. Bennigsen, Kommandeur des Garde-

* Die Eintracht und die Lesegesellschaft.

Dem Vernehmen nach soll neuerdings der Vorschlag zu der in vielfacher Beziehung so wünschenswerthen Vereinigung der beiden dahier bestehenden Gesellschaften „Eintracht" und „Lesegesellschaft" wieder aufgegriffen und bei der zuvorkommenden Bereitwilligkeit von Seiten der Eintracht hiezu und den nach ihren bekannten Gesinnungen gemachten wahrhaft großherzigen Zugeständnissen nun alle Hoffnung zu endlicher Realisirung jenes Projektes vorhanden, und letztere jetzt um so zuversichtlicher zu erwarten seyn, als die Eintracht dabei manche von der Lesegesellschaft bei den desfallsigen früheren Verhandlungen festgehaltenen Bedingungen, worunter die der Aufgebung ihres schönen und würdigen Namens, noch erfüllt hat.

Die beiden Gesellschaften zählen, und zwar:

die Eintracht:		
a) ordentliche Mitglieder ungefähr	340	
b) temporäre " "	200	
		540.
die Lesegesellschaft:		
a) ordentliche Mitglieder ungefähr	260	
b) temporäre " "	50	
		310.
Zusammen ungefähr		850.

Die Lokalitäten der Eintracht bieten hinlänglichen Raum zur Aufnahme dieser Mitglieder, und der dabei befindliche große und schöne Garten trägt nicht wenig zu Erhöhung des geselligen Vergnügens bei, während die Räumlichkeiten des Lokales der Lesegesellschaft weit beengter sind, und sich dabei nur ein unbedeutender Garten befindet.

Die proponirten Bedingungen von Seiten der Eintracht zur Vereinigung sind im Allgemeinen folgende:

1) beide Gesellschaften geben ihre seitherigen Namen auf und vereinigen sich unter einem noch zu bezeichnenden neuen Namen;
2) die Mitglieder der Lesegesellschaft treten ohne neue Aufnahmstaxe in das Lokale der Eintracht über; jene überläßt dagegen an diese ihr Inventar sammt Bibliothek;
3) ihr seitheriges Lokale behält die Lesegesellschaft als ihr Eigenthum, und aus dem Erlöse desselben tilgt sie ihre etwaigen Schulden;
4) die Stiftung der Eintracht zur Unterstützung Hülfsbedürftiger besteht zum Andenken dieser Gesellschaft unter dem Namen „Eintrachtsstiftung" fort, und
5) wird der jährliche Beitrag der Mitglieder der Eintracht von 16 fl. auf 12 fl. — gleich dem seitherigen Beitrage der Mitglieder der Lesegesellschaft — ermäßigt.

Betrachtet man den Mitgliederstand beider Gesellschaften, ihre Lokalitäten und die proponirten Bedingungen zu ihrer Vereinigung näher, und faßt dabei nur noch die großen Vortheile in ökonomischer Beziehung, die durch Ersparung doppelter Ausgaben, als:

1) für Beleuchtung und Brennmaterial;
2) " die Unterhaltung der Gebäulichkeiten;
3) " Musik;

Regiments, für den verstorbenen Oberst Meinecke, als Bevollmächtigten in der Bundesmilitärkommission zu Frankfurt a. M. anzustellen. (H. Z.)

Königreich Sachsen. Dresden, 3. Nov. In Nr. 2 der „Sächsischen Vaterlandsblätter" d. J. war ein Rechtsfall erzählt, der einen bösen Schatten auf die Justizpflege in Sachsen warf, gegen den jedoch der Minister in Nr. 152 eine schlagende Berichtigung einsandte. Jetzt ist gegen die Redaktion und gegen den Einsender (?) Robert Blum ein Kriminalprozeß aufgenommen „wegen wissentlicher und absichtlicher Verbreitung falscher Angaben, die sogar Schmähungen gegen die Justiz enthalten." Es ist dies einer der Fälle, über welche in den Kammern so scharf diskutirt wurde, ob bei zensirten Zeitschriften noch gegen den Verfasser und Redakteur eingeschritten werden könne, wenn sich später Strafbares in den Artikeln findet. (A. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 7. Novbr. Der bekannte Buchhändler Franky hier hat eine sehr heftige Broschüre gegen Schlosser in Heidelberg ausgegeben, worin er diesen der Kontraktbrüchigkeit beschuldigt und eine Schadenersatzklage auf die Summe von 50,000 fl. ankündigt. Die Broschüre bringt einzelne interessante Aufschlüsse. — Der Kronprinz von Württemberg wird im Laufe dieses Monats nach Italien abreisen; in seinem Gefolge wird sich sein neuer Sekretär, der Schriftsteller Hackländer, befinden. — Für den Kronprinzen soll demnächst ein Palast hier erbaut werden, dessen Plane bereits vorliegen. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Der junge Vicomte, welcher von den Assisen des Sommedepartements kürzlich verurtheilt wurde, heißt Vicomte v. Beaufonds und ist der Sohn des Grafen v. Beaufonds auf Schloß Autheny, bei Doullens. Der junge Mann verlor früh seine Mutter und war schon im 18ten Jahre so unlenksam, daß sein Vater ihn vor das Zuchtpolizeigericht stellte, das ihn auf drei Monate einsperren ließ. Er wurde aber nicht gebessert, und endlich glaubte sich sein Vater genöthigt, ihn zu verstoßen. Volljährig geworden, verschwendete er bald sein mütterliches Erbtheil und diente dann als gemeiner Soldat in einem afrikanischen Regimente. Nach längerer Zeit von seinem Vater losgekauft, lebte er sodann bei einem Feldhüter seines Vaters und wurde hier mit der 20jährigen Opportune Cäuet, Tochter eines Pächters in Macquefer bei Doullens, bekannt, deren Neigung er gewann. Er warb um ihre Hand und erhielt ihr und ihrer Eltern Jawort. Während er die gesetzlichen Schritte that, um die Einwilligung seines Vaters nachzusuchen, fand er Anstellung auf einem Versicherungsbureau in Arras. Hier aber kam ihm ein Schreiben von Cäuet zu, wonach dieser, auf die Vorstellungen seiner Oheime über den Karakter des Vicomte, sammt seiner Tochter das gegebene Wort zurücknahm. Der Vicomte eilte nun ohne Verzug nach Macquefer, wo er, nach längeren vergeblichen Versuchen, Opportune endlich, Morgens 3 Uhr, allein antraf. Er drang in sie, daß sie ihren letzten Entschluß zurücknehme, und drohte, sich zu erschießen. Die kalte Aufnahme, die seine Vorstellungen fanden, erbitterten ihn so, daß er sie mit einer Pistole niederschoß und mit einer andern sich selbst zu ermorden suchte. Sie war auf der Stelle todt, er aber wurde wieder hergestellt und nach sieben Monaten vor die Assisen gestellt. Es wurde zu seinen Gunsten angeführt, daß er durch die unerwartete Kälte seiner Geliebten zum Wahnsinn getrieben worden, auch in seiner Jugend schon epileptischen Anfällen unterworfen gewesen sey. Seine frühere schlechte Aufführung schrieb er dem Verlust seiner Mutter und der Härte seines Vaters zu, der zum zweiten Mal geheirathet hatte. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig des Mords, jedoch ohne Vorbedacht, und er wurde zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit und Ausstellung am Pranger verurtheilt.

* Paris, 9. Nov. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht den Text der folgendermaaßen abgefaßten Erklärung des Staatsraths „auf den Bericht unseres Großsiegelbewahrers Minister Staatssekretärs für das Departement der Justiz und des Kultus, — Angesehen den Uns in Unserm Staatsrathe durch Unsern Großsiegelbewahrer Minister Staatssekretär im Departement der Justiz und des Kultus vorgetragenen Rekurs wegen Amtsbefugnißmißbrauchs in der und wider die am 24. Okt. 1843 von Hrn. v. Prilly, Bischof von Chalons, an das Tagblatt „Univers" gerichteten und von besagtem Tagblatt am 25. nämlichen Monats veröffentlichten Zuschrift, und nach dem besagten Bericht im Generalsekretariat Unseres Staatsrath am 3. Nov. 1843 einregistrirt ist; — Angesehen das Gesetz vom 18. Germinal des Jahres X. [der franz. Republik], namentlich des also lautenden Artikels 6: „„Es soll Anbringung (recours) bei'm Staatsrath in allen Mißbrauchsfällen von Seiten der geistlichen Obern und andern geistlichen Personen stattfinden. Diese Mißbrauchsfälle sind: Widerrechtliches Anschreißen oder Ueberschreiten der Gewalt, Zuwiderhandeln gegen die Gesetze und Verordnungen, Bruch der durch die in Frankreich angenommenen Canones geheiligten Regeln, frevler Angriff auf die Freiheiten, Gerechtsame und Gewohnheitsrechte der gallikanischen Kirche, und jedes Unternehmen oder jedes Thun, das, in der Ausübung des Kultus, die Ehre der Bürger gefährden, willkürlich ihr Gewissen verstören, in Unterdrückung oder in Injurie wider sie oder in öffentliches Aergerniß ausarten kann;„" — Angesehen, daß in der vorbesehenen Erklärung der Bischof von Chalons und als solcher handelnd sich in Anführungen, injuriös für die Universität von Frankreich und die Mitglieder des unterrichtenden Körpers ergeht; daß der besagte Bischof die in den universitätischen Anstalten erzogenen Kinder mit eventueller Verweigerung der Sakramente bedrohet; daß diese Thatumstände wider die Universität und die Mitglieder des unterrichtenden Körpers eine Injurie und einen verletzenden Angriff auf ihre Ehre begründen; daß sie der Art sind, daß sie willkürlich das Gewissen der in den universitätischen Anstalten erzogenen Kinder und dasjenige ihrer Eltern verstören; und daß sie in dieser zweifachen Beziehung unter die durch den vorangeführten 6. Artikel des Gesetzes vom 18. Germinal des Jahres X. bestimmten Mißbrauchsfälle kommen; — findet Mißbrauch in der vorbesehenen Erklärung des Hrn. v. Prilly, Bischofs von Chalons, statt. —"

†† Paris, 9. Nov. (Korresp.) Der Staatsrath hat sich gestern mit dem Briefe des Bischofs von Chalons beschäftigt. Der Bericht des Justiz- und Kultusministers über denselben soll sich in festen und strengen Ausdrücken über das System verläumderischer Beleidigungen aussprechen, welches seit einiger Zeit gegen die Universität angewendet wurde, und vorstellen, daß es an der Zeit wäre, so vielen ehrenwerthen Beamten des unterrichtenden Körpers den ihnen vom Gesetz verliehenen Schutz angedeihen zu lassen. Der Staatsrath hat sich denn auch einstimmig für diese rechtmäßige Ehrenrettung erklärt. Man sieht daraus, daß die Regierung, weit entfernt, der Ueberschreitung der geistlichen Macht das Wort zu reden, entschlossen ist, sie zu bestrafen und im Zaume zu halten. — Der „Moniteur universel" enthält bereits einen amtlichen Aufsatz über diese Angelegenheit, sowie den Ausspruch des Staatsraths. — Es soll, heißt es, ein Blatt unter dem Titel: „Die Regentschaft" erscheinen. — Die Veröffentlichung im „Moniteur" der vom Staatsrathe ergangenen Erklärung in Betreff des Schreibens des Bischofs von Chalons und einer amtlichen, ausführlichen Darstellung hierüber in demselben Blatte, hat keine überraschende Wirkung im Publikum hervorgebracht, da man ein solches Resultat mit Gewißheit erwartete, um so mehr, als die Gesinnungen der Mitglieder des Staatsraths bekannt sind. Der Papst selbst soll zur Ueberzeugung gelangt seyn, daß das Predigen der Jesuiten in Frankreich mehr schädlich als nützlich sey.

Griechenland.

Nauplia, 20. Okt. Hier herrscht zwar scheinbare Ruhe, doch ist man nicht ohne Besorgnisse wegen nächst bevorstehender Eröffnung der Nationalversammlung; man fürchtet nicht so sehr eine Reaktion, als einige auf Herrschsucht und Habgier gegründete Verirrungen des Septemberministeriums. Die Art, wie die neuen Minister, von den fünf Gesandten unterstützt, sich ihrer Gegner entledigen, erweckt kein Vertrauen auf den gegenwärtigen Stand der Dinge. Jedenfalls dürfen wir Deutschen uns trösten, uns von den Machthabern wie vom Publikum hier auf die undankbarste Weise behandelt zu sehen, wenn die Männer, welchen Griechenland vorzugsweise die Befreiung vom türkischen Joch zu danken hat, nicht bessere Anerkennung finden, als die Verbannung vom vaterländischen Boden. Daß alle unsere Offiziere bereits Griechenland verlassen haben, werden Sie wissen; Niemand ist mehr hier, als Oberstleutnant Hütz, der die Genesung seiner kranken Frau (einer Griechin) abwartet. Oberstleutnant Spieß hat erst in diesen letzten Tagen dem hellenischen Boden Lebewohl gesagt. Seine strenge Rechtlichkeit und sein Ehrgefühl veranlaßten ihn, für falsche Beschuldigungen eine gesetzliche Genugthuung zu fordern, er war daher, obgleich seit den Septemberereignissen entlassen, zu diesem Zweck noch immer anwesend, und wollte, nicht beachtend die Drohungen, die ihm von vielen Seiten wurden, den Schluß der von ihm verlangten Untersuchung abwarten. Eines Tages ward er am hellen Mittag von einem mit einem starken Stock bewaffneten Kretenser angefallen, mißhandelt und verwundet. Einige Tage später sah er sich neuerdings bedroht, wobei er dem Minister Metaxas, der ihn nach Völkerrechtsgrundsätzen schützen wollte, die Wuth des Straßenpöbels zuzog. So war dieser wackere Offizier endlich gezwungen, sich einzuschiffen. Obgleich ich nicht genöthigt bin, dieses Land zu verlassen und meinen Erwerb hier reichlich finde, wird mir doch der Aufenthalt unerträglich durch den Haß und Undank, mit dem unsere Landsleute, namentlich von den fremden eingewanderten Griechen, verfolgt werden. Wie Andere vor mir gethan, werde ich mich um einen Spottpreis meines Eigenthums entledigen müssen. Um im Ausland Schutz zu haben, muß man ein Engländer oder Franzose seyn; als Deutscher kommt man, wenn man sich nicht selbst zu schützen weiß, überall schlecht weg. Was die Gelehrten auch von der Achtung, welche die Deutschen allenthalben genießen, fabeln mögen — man achtet den Karakter der Deutschen als Mensch vor vielen andern, aber die Deutschen als Nation will Niemand anerkennen! Wie es den wenigen deutschen Ansiedlern hier ergehen wird, liegt im Dunkel der Zukunft! (A. Z.)

Triest, 3. Nov. Das heute eingetroffene Dampfboot brachte uns Briefe aus Athen, datirt 26. Okt. Im ganzen Königreich herrscht vollkommene Ruhe und allenthalben ist man mit den Wahlen beschäftigt, über die jedoch noch nichts Positives bekannt ist; man weiß nur, daß die verschiedenen Parteien nicht müßig sind und alle dieselben in ihrem Sinne zu lenken suchen. (A. Z.)

---

4) für Bibliothek, Zeitungen u. s. w., und
5) „ Restauration und Diener u. s. w.,

im Betrage von ungefähr 1800 fl., bezweckt werden, in's Auge, so sollte wohl Niemand glauben, daß hiernach nur eine Stimme gegen die Ausführung dieses schönen, beiden Gesellschaften ebenso zum Vortheil als zur Ehre gereichenden Planes, seyn könnte. Und dennoch soll derselbe nach kaum stattgefundenen, einleitenden Kommunikationen, dem verbreiteten Gerüchte nach, vielen Mitgliedern der Lesegesellschaft eine nicht sehr willkommene Erscheinung seyn.

Indessen kann ich diesem, gewiß nur von Uebelwollenden ausgestreuten, Gerüchte durchaus keinen Glauben schenken, so lange es nicht durch das Resultat einer demnächst stattfindenden Generalversammlung von Seiten der Lesegesellschaft sich bestätiget findet.

Ich täusche mich sicher nicht an dem guten Sinn der Mehrzahl der Mitglieder der Lesegesellschaft und habe den festen Glauben, der Beschluß dieser Generalversammlung werde den Beweis liefern, daß die Lesegesellschaft ihr Interesse zu würdigen versteht, daß sie die wiederholt dargebotene Gelegenheit zur Vereinigung mit der Eintracht nicht ausschlagen, sondern mit Freuden sich den Bedingungen, unter welchen dieselbe zu Stande gebracht werden soll, anschließen werde; ich vertraue den wackern Bürgern Karlsruhes, aus denen zum größten Theile die Lesegesellschaft ihre Mitglieder zählt, daß ihr hochherziger Sinn den Uebererlös aus ihrem Lokale, statt ihn unter die Mitglieder zu vertheilen, zum ehrenden Andenken an die Lesegesellschaft für eine Stiftung zu irgend einem wohlthätigen Zwecke bestimmen werde, wie dies die Eintracht aus eigener Bewegung bereits schon vor mehreren Jahren gethan hat.

Die in der jüngsten Zeit in dem Unterhaltungsblatt der „Karlsr. Zeitung" erschienenen äußerst interessanten Berichte über das Armenwesen im Württembergischen, verglichen mit dem, was bei uns für die Armen geschieht, dürften einen Fingerzeig geben, zu welch' besonders wohlthätigen Zwecken diese Stiftung zu bestimmen seyn möchte.

Karlsruhe den 10. November 1843. E

Verschiedenes.

Mannheim, 3. Nov. Durch mehrere, in hiesigen wie in auswärtigen Zeitschriften bereits erschienene Gedichte, hat Hr. Franz Wigand von hier die Aufmerksamkeit und das Interesse des gebildeten Publikums auf sich gezogen. Dem Wunsche seiner Freunde entsprechend, hat sich nun derselbe zur Herausgabe seiner Gedichte entschlossen, denen er einige Bruchstücke seiner dramatischen Dichtungen beifügen wird. Da bereits der Druck dieser werthvollen Geistesprodukte des talentvollen Dichters begonnen hat, so glaubt man, die Verehrer gediegener poetischer Leistungen auf das demnächstige Erscheinen aufmerksam machen zu müssen. Wigand's lyrische und dramatische Dichtungen sind mannigfaltig in Bearbeitung des Stoffs, athmen in fließender bilderreicher Sprache ein rein religiöses, für ewige Wahrheiten erglühtes Gefühl, warme Begeisterung für höhere Güter des Lebens, für innere Würde und sittliche Veredlung des Menschen, und beurkunden in vollem Maaße den schon in früheren Jugendjahren an den Tag gelegten hohen Dichterberuf, so daß seine Sammlung mit Recht als eine sehr erfreuliche Erscheinung im Gebiet der Literatur angesehen werden darf.

— Am Allerheiligentage stürzte der Schwengel der großen Glocke von Notre-Dame zu Paris während des Läutens heraus, schlug durch zwei Stockwerke hindurch, und blieb im dritten liegen, nachdem er drei Personen, zum Theil bedenklich, verwundet hatte.

Großbritannien.

⌗ London, 7. Nov. (Korresp.) Den Mittheilungen aus Dublin zufolge scheint die Regierung den Prozeß wider O'Connell und dessen Mitbezichtigte fortwährend mit Eifer zu betreiben; zu gleicher Zeit verdoppelt die Behörde die militärischen Vorsichtsmaaßregeln im Interesse der Aufrechthaltung der Ordnung in Irland. — Die Regierung wird, wie man hört, Truppenverstärkungen nach der Kapkolonie schicken, indem die Landwirthe des Ostheils der Kolonie sich über unzureichenden Schutz wider plündernde Ueberfälle der Kaffern so wie über die zu Port Natal herrschenden Unordnungen beklagen. — Die neuesten Berichte aus Indien sprechen sich sehr zufrieden über den chinesischen Mauthtarif aus, und die Regulationen über den Handel mit Kanton werden höchlich gebilligt. Durch die neuen Bestimmungen sind die unmäßig hoch gewesenen Tonnen-Gelder u. dergl., welche in Kanton erhoben wurden, auf's Billigste herabgesetzt, so daß die Unkosten z. B. für ein Schiff von 500 Tonnen Lastfähigkeit, das nach Whampoa fährt, von früheren 2000 Dollars auf 350 Dollars sich vermindern.

Italien.

Sicilien, 18. Okt. In der fruchtbaren Ebene, welche sich von Palermo westlich nach Carini, dem alten Icara, Vaterland der korinthischen Lais erstreckt, haust ein aus der Festung Augusta entwichener, auf Lebenszeit verurtheilter Sträfling, und nimmt allen Vorüberreisenden das Ueberflüssige ab. Alle Jagden durch die Gendarmerie oder Bürgerwache auf denselben sind fruchtlos geblieben; Niemand getraut sich, diese Gegend zu durchreisen, und wer es muß, läßt sich durch die nicht immer zuverlässigen Gendarmen begleiten. — Vor etwa vierzehn Tagen sprachen Nachts einige bekannte Diebe in einem Kloster in der Gegend von Palermo ein, wurden aufgenommen und wie gewöhnlich bewirthet. Einer von den Mönchen hatte indeß die öffentliche Behörde des nicht weit entfernt liegenden Dorfes hievon unterrichtet, und bald war das Kloster umringt. Die Diebe suchten zuerst zu entkommen, und da dies nicht gelingen wollte, vertheidigten sie sich, wie sie konnten; allein auch dies konnte nicht lange währen, und bald hätten sie sich ergeben müssen. Da brach mit einem Mal in einem Oekonomiegebäude des Klosters und den daran liegenden Getreide-Haufen im Rücken der Belagerer Feuer aus, welches rasch und sehr gefährlich um sich zu greifen drohte, und bei der hierdurch entstandenen Unordnung entkamen die Diebe. Der erwähnte Mönch wurde nach einigen Tagen mit abgeschnittenem Kopfe gefunden. — Unsere Truppen werden rastlos, und vorzüglich bei Nacht geübt. Bei einem Feuerexerzitium bei Nacht und verstelltem Gefecht hatten sich mehrere Soldaten Kugeln zu verschaffen gewußt, und benutzten diese Gelegenheit, um sich einiger verhaßter Offiziere zu entledigen. Man spricht von nicht weniger als zehn. Die Wahrheit [?] bleibt Geheimniß. (D. A. Z.)

Oesterreichische Monarchie.

Preßburg, 3. Nov. Gestern, am Allerseelentage, welchen der christliche Glaube zur Feier der Todten bestimmte, wurde das kön. Reskript in einer gemischten Sitzung verlesen. Es bezieht sich lediglich auf die kroatische Differenz. Die Stände werden ernstlich ermahnt, von ihrem am 20. Juni gefaßten Beschlusse abzugehen und den kroatischen Abgeordneten den üblichen Gebrauch der lateinischen Sprache, so lange kein gegentheiliges Reichsgesetz bestehe, frei zu gestatten. Der König erklärt, die magyarische Sprache zu schätzen, aber gewaltsame Mittel zur Verbreitung derselben keinesfalls gutzuheißen. Das Reskript ist nicht gerade drohend, athmet auch den Ton des Ungehaltenseyns nicht, aber es ist so bestimmt u. fest abgefaßt, daß die Stände begreifen werden, durch Repräsentationen und bittliche Vorstellungen sey der allerhöchste Wille nimmermehr zu erschüttern. Das Unrecht der Ständetafel ist in dieser Angelegenheit offenbar. Die Kroaten stützen sich auf ihr munizipales Recht, die lateinische Sprache zu gebrauchen; dagegen macht die Mehrheit der Ständetafel ihr Haus-Recht geltend. Die Mißachtung des guten Rechts der Kroaten war die größte Blöße, welche sich die Ständetafel im Laufe dieses Reichstags gab. Sie befindet sich nunmehr in der unangenehmen Lage, entweder nachzugeben oder den kön. Befehl zu ignoriren, in welchem Falle die baldige Auflösung des Reichs-Tags, mindestens eine Prorogation, unvermeidlich seyn dürfte. (D. A. Z.)

Rußland und Polen.

Von der Isar, 8. Nov. Nach einem Privatschreiben aus St. Petersburg vom 30. Oktbr. hatte der Kaiser dem bayerischen Gesandten eine Privataudienz ertheilt, um die Aufträge entgegenzunehmen, welche derselbe vom hiesigen Hof in Betreff der griechischen Angelegenheiten erhalten hatte. Se. Maj. sprach bei dieser Gelegenheit auf das Entschiedenste seine Mißbilligung über die Vorgänge vom 15. Sept. aus und fügte bei, er habe bereits Befehle ertheilt, nicht allein, daß das Ansehen und die Würde des Königs Otto aufrecht erhalten, sondern auch, daß ihm die gebührende Genugthuung zu Theil würde. (K. Z.)

Warschau, 1. Nov. Durch ein Dekret des Statthalters ist erlaubt worden, daß noch künftiges Jahr von den Israeliten Stellvertreter angenommen werden dürfen, welche dann noch nicht der Konskription unterworfen sind.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 26. Okt. Wenn man bedenkt, daß vor zwanzig Jahren der Anblick eines Dampfschiffs in Schweden noch zu den Seltenheiten gehörte, so muß man in der That über die rasche Zunahme dieser Kommunikationsmittel erstaunen; denn wir besitzen gegenwärtig 53 größere und etwa 20 kleinere und zwar sämmtlich in Schweden selbst gebaute Dampfschiffe. Von jenen gehören nur zwei der Krone und fünf dem Postamt. Von den 46 größeren Privat-Dampfbooten dienen 37 zur Beförderung des Verkehrs der Hauptstadt mit den Häfen des In- und Auslandes und dazu kommen noch für denselben Zweck drei finnische und zwei Schleppdampfschiffe, so daß täglich 11 in Stockholm ankommen und eine regelmäßige Kommunikation mit mehr als 50 Handels-Plätzen unterhalten. Mit Ausnahme von Köln hat wohl keine Stadt des europäischen Kontinents einen so lebhaften Dampfschifffahrtsverkehr aufzuweisen. Die meisten dieser Fahzeuge sind von vorzüglicher Güte, insbesondere jedoch die vier neuesten eisernen, die den Fabriken und Werften der Herren Owen, sowie denen in Motala und Nyköping wirklich zur Ehre gereichen. Das schnellste von allen ist der von Owen gebaute „Mälar", der über 9 Knoten in der Stunde läuft. — Zur Einführung einer verbesserten Flachsmaschinenspinnerei ist Herr Aloys Mager aus Württemberg von Sr. Maj. hergerufen worden; er erhält ausser der freien Reise 800 Banksthaler Entschädigung und dann 300 Dukaten jährlich, so lange er im Lande bleibt. — Interessant war es uns, zu erfahren, daß der Kaiser von Rußland sich selbst das Recht der Einmischung in die Pastoratswahlen in Finnland abgesprochen und verordnet hat, daß die von den Gemeindeversammlungen gewählten Prediger zur Installirung keiner weiteren Autorisation von Seite der Regierung bedürfen, da er, der Kaiser, als einer andern Kirche angehörig, deren Verdienste nicht zu beurtheilen vermöge. (A. Z.)

Schweiz.

Der Regierungsrath von Luzern hat das Schreiben von Zürich durch Folgendes beantwortet: „Durch Euer Kreisschreiben vom 26. Okt. haben wir Kenntniß erhalten von einem Schreiben, das Ihr unter gleichem Datum an den eidgenössischen Vorort zu richten durch die obwaltenden Verhältnisse Euch verpflichtet hieltet. Wir erkennen gern den wahrhaft eidgenössischen Sinn, den Ihr, Tit., in dem Erlasse Euerer Zuschrift an den Vorort und die Stände an den Tag gelegt habt, und wir müssen wünschen, daß diese Gesinnungen für die Erhaltung der Ruhe und der Integrität des Gesammtvaterlandes sowie der einzelnen Stände einen theilnehmenden Anklang überall in der Eidgenossenschaft finden mögen. Seinerseits hat der Stand Luzern niemals aufgehört, für das Recht und den Frieden im Vaterlande aus allen Kräften zu wirken; es ist sein unveränderlicher Grundsatz, diesen Zweck nur mit gerechten Mitteln anzustreben, ein Grundsatz, den wir auch in den Verwickelungen der Gegenwart stets fort zur Richtschnur unseres Handelns nehmen werden. Wir sehen in der Bitte, die Ihr in Euerem Kreisschreiben an alle Stände richtet, alle aufreizenden und die innere Ruhe des Vaterlandes gefährdenden Maaßregeln selbst zu vermeiden, und wenn sie anderwärts versucht werden wollten, ihnen nur in friedlicher Weise von sich aus entgegenzutreten, einen erfreulichen Beweis, daß Ihr, Tit., in der gegenwärtigen Lage unseres Vaterlandes denselben Grundsatz, den wir oben und schon wiederholt ausgesprochen, festzuhalten gesinnt seyd. Wir wollen nicht ermangeln, für Euere Mittheilung unsern aufrichtigen Dank Euch anmit auszusprechen."

Spanien.

§† Paris, 9. Nov. (Korresp.) Man hat Nachrichten aus Barcelona bis zum 1. d. M. Die aufständische Junta ließ die Kunde von der Uebergabe Saragossas für unwahr erklären; den Einfluß dieser Nachricht fürchtend, brachte sie, um ihr entgegenzuwirken, das (falsche) Gerücht in Umlauf, als hätte sich San Felipe de Jaliva (Provinz Valencia) für die Zentraljunta erklärt. Die Begeisterung und der Kampfeifer unter den Zentralisten oder Aufständischen waren immer noch dieselben; allein den Regierungsstreitkräften kamen immer mehr Verstärkungen zu.

Baden.

Mannheim, 11. Nov. Gestern wurde bei festlich erleuchtetem Hause die Geburtsfeier „Schiller's" durch Rede, Gesang und Aufführung von „Wallenstein's Lager" feierlich begangen. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Stephanie von Baden, welche kürzlich nach längerer Abwesenheit wieder in unsere Mauern zurückkehrte, beehrte die Vorstellung mit Ihrer Gegenwart und wurde, nachdem die Mitglieder der Hoftheaterverwaltung Höchstdieselbe ehrfurchtsvoll bewillkommt, von dem gedrängten Auditorium mit rauschendem Jubel empfangen. Mit allgemeiner Freude vernimmt man, daß die hohe Fürstin länger in unserer Stadt verweilen wird, wo ihr allüberall dankbare Liebe für ihre segenspendende Theilnahme an dem Wohle der Einwohner begegnet. (M. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Allerseelen.

Allerseelen, Tag der Buße,
Tag der Schwermuth und des Leids,
Laß auch meine fromme Muse
Beten an des Friedhofs Kreuz,
Laß sie wallen, schweren Herzens,
An der Gräber Blumenrand,
Laß sie segnen, was des Schmerzens,
Was der Liebe Eifer wand.

Heil'ge Stätte der Verwesung,
Schauerort, sey mir gegrüßt,
Wo zur geistigen Genesung
Sich die Pforte uns erschließt.
An des Todes finstern Marken
Fängt das Reich des Lichtes an,
Wer im Glauben will erstarken,
Wandle hier die stille Bahn.

Wie sie suchen, die Betrübten,
Hoffnung in dem Thränenblick!
Ach! die Todten, die geliebten,
Gibt das Grab nicht mehr zurück.
Wittwen in den Trauerschleiern,
Bräute mit verwelktem Kranz,
Die Gefährten, ach, die theuern,
Schmückt nicht mehr des Lebens Glanz.

Väter, Mütter, eure Kleinen,
Eure Hoffnung sucht ihr hier?
Brüder, die um Brüder weinen,
Euern Freunden rufet ihr?
Kinder, sucht ihr eure Väter,
Deren Tod euch früh verwaist?
Drüben sind sie, über'm Aether,
Ueber Sternen schwebt ihr Geist.

Ach! wir Armen finden nimmer,
Was uns sonst mit Huld umfing,
Ach! es splitterte in Trümmer
Uns'rer Freude gold'ner Ring,
Und gebrochen ward die Kette,
Die uns an die Lieben schloß,
Als auf dieser Gräber Bette
Uns're Abschiedsthräne floß.

Ach! wir wandeln so verlassen,
Und wir fühlen uns so klein,
Hier vor diesen Schädelmassen,
Vor dem modernden Gebein,
Wo uns Gott mit Schauerschriften
Uns'res Lebens Loos beschreibt,
Wo wir lesen aus den Grüften,
Daß nichts Irdisches verbleibt.

Hier, aus den erträumten Höhen
Und erborgter Herrlichkeit,
Aus dem gold'nen Reich der Feen,
Wo sich Stolz an Thorheit reiht,
Aus dem Taumel ird'scher Reize
Schreckt der Spruch des Weltgerichts,
Vor den Trümmern dieser Kreuze
Liegt die Leerheit uns'res Nichts.

Und ein Nichts, als Nichts zu fallen,
Weckte uns des Schöpfers Ruf?
Zum Tribut für Leichenhallen
War es, daß er uns erschuf?
Und wir gingen, wie wir kamen,
Ohne and'res Ziel und Recht,
Als hier auszustreu'n den Saamen
Für ein gleiches Staubgeschlecht?

Und die helle Geistesflamme,
Die im Innern schaffend glüht,
Wäre auch vom ird'schen Stamme,
Wär' nichts weiter als Geblüt?
Unser Geist, der über Sonnen
Noch bemißt den Gang der Welt,
Wäre spurlos auch zerronnen,
Wenn der Leib in Staub zerfällt?

Nein! der Geist, der urgewaltig
Auch das Ew'ge denken kann,
Der das All, das vielgestaltig,
Zu der Einheit führt hinan,
Kann nicht splittern und zerstäuben;
Wer, wie er, aus Nichts erschafft,
Muß in sich und ganz verbleiben,
Göttlich durch der Gottheit Kraft.

Ja! wir werden ewig dauern!
Ob der Leib auch sterblich sinkt,
Wenn nur nach den Todesschauern
Sternenwärts der Geist sich schwingt.
Ob das Fahrzeug immer scheitert,
Hier mit Lebenslust bemannt,
Kehrt doch einst der Geist, geläutert,
Heimwärts in sein Vaterland.

D'rum ihr Trauernden, ihr stillen
Beter an der Gräber Haupt,
Um des ew'gen Lebens willen
Seyn die Kreuze frisch belaubt!
Ob auch die Gedächtnißkränze
Welk erstarren vor dem Nord,
Blühen doch im ew'gen Lenze
Uns're freien Geister fort!

Mannheim. Franz Wigand.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 14. Nov.: Die Nachtwandlerin, Oper in drei Aufzügen, nach dem Italienischen, Musik von Bellini. Dem. A. Köhler, vom Stadttheater in Riga, Amine, zur zweiten Gastrolle.

Der Text der Gesänge ist bei Hofbuchhändler C. Macklot, und Abends am Eingange des Theaters für 12 kr. zu haben.

Todesanzeige.

[D.790.1] Emmendingen. Unseren nahen und entfernten Freunden und Verwandten theilen wir, um stille Theilnahme bittend, die traurige Nachricht von dem am Mittwoch, den 1. dieses, erfolgten Tode des Ch. Lockert in Emmendingen mit.

Die tiefbetrübte Tochter C. Wappich, nebst ihren Kindern.

[D.791.2] Karlsruhe. (Museum.) Der zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs angekündigte Festball findet Mittwoch, den 15. d. M., statt.

Anfang 7 Uhr, Ende gegen 2 Uhr.

Karlsruhe, den 10. November 1843.

Die Kommission.

[D.796.2] Karlsruhe. (Museum. Bibliothek.) Die Vornahme eines Sturzes der Museumsbibliothek macht es erforderlich, daß dieselbe vom 20. bis zum 25. November einschließlich, geschlossen bleibe. Die verehrlichen Mitglieder der Museumsgesellschaft werden ersucht, sich bis zum 19. mit den gewünschten Büchern zu versehen, auch bis dahin alle Bücher zurückzuliefern, welche vom abgegangenen Bibliothekar, oder vor dem 1. November, abgegeben worden sind.

Karlsruhe, den 11. November 1843.

Die Kommission.

[D.788.1] Leider hat man bisher erfahren müssen, daß bei geschlossenen Gesellschaften deren Hauptzweck, nämlich gesellige Unterhaltung, so ganz verfehlt wird, was wirklich ein trauriger Umstand ist.

Da nun dieses Uebel so tief eingewurzelt ist, so können wir, als abgesagte Feinde hievon, nicht umhin, einem uns hierin gleichgesinnten Publikum zu wissen thun, daß wir zu unserer nicht kleinen Freude, zu unserer großen Verwunderung aber auch, wahrnehmen konnten, welch' große Ausnahme hievon der **Leseverein** in dem Amtsstädtchen K..... bildet; denn bei dieser Gesellschaft ist an nichts weniger als an besagtes Uebel zu denken. Besonders hat sich bei einer ohnlängst stattgehabten Ballotage wegen Aufnahme eines sich dem Merkantilischen widmenden jungen Mannes, dann bei der bald darauf erfolgten Sekretärswahl auf's Wohlthuendste an den Tag gelegt, welche wahre Geselligkeit, welche Eintracht, welche Neutralität, mit einem Worte, welche köstliche Harmonie bei ihr zu finden ist.

Zu bemerken halten wir nun auch noch für dienlich, daß diese Gesellschaft ihren jetzigen Glanz insbesondere der energischen Umsicht der in besagtem Städtchen wohnenden allverehrten Herren Rechtsgelehrten H. K..... und S. F..... sowie auch, als ja nicht zu vergessen, Herrn M....r, einem sehr gediegenen und wegen seiner schon von Natur aus erhaltenen Begünstigung, ausserordentlich imponirenden Manne, zu verdanken. Schon deshalb wollen wir sie hochschätzen, weil sie nichts mehr hassen, als alles Das, was auf Arrogantes und Intrigantes Bezug hat.

Daß erwähnte Gesellschaft fortan bestens gedeihen möge, sey hiermit unser heißester Wunsch.

Mehrere Freunde für wahre gesellige Unterhaltung.

[D.772.1] Karlsruhe.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Guthabens für abgegangene Mitglieder betreffend.

An die Rechtsnachfolger der mit Tod abgegangenen Mitglieder der diesseitigen Anstalt ergeht mit Bezugnahme auf §. 108 der Statuten die Aufforderung, ihr Guthaben im Laufe dieses Jahrs bei uns zu erheben.

Karlsruhe, den 23. Oktober 1843.

Verwaltungsrath.

[D.665.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Meinen Gönnern und Freunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich diese Messe nicht beziehe, empfehle daher mein auf das Beste sortirtes Lager von ächten havannaer, hamburger und bremer Zigarren, sowie mein Pfeifenlager, da ich einen großen Theil unter dem Fabrik-Preis abgebe.

Besonders schöne gemalte Porzellanköpfe, welche von 6 kr. bis 12 kr. abgegeben werden.

Schöne Pfeifenröhre mit Kernmundspitzen per Dutzend zu 2 fl.

Neue Herrenstraße Nr. 27.

A. Kreiter, Wittwe.

[B.974.] Karlsruhe. (Kapitalien auszuleihen.) Bei der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt in Karlsruhe sind fortwährend Kapitalien in beliebigen Summen, jedoch nicht unter 1000 fl., auf erste Hypothek, zu gewöhnlicher Verzinsung sowohl, als auch auf Annuität zum Ausleihen bereit.

Die Verlagscheine sind dahier auf dem Bureau der Anstalt, auswärts aber bei den Geschäftsfreunden, bei welchen auch die näheren Bedingungen zu erheben sind, portofrei abzugeben. Die Gelder werden ohne Abzug baar ausbezahlt.

Diejenigen, welche Kapitalien auf Annuität aufzunehmen wünschen, können das Statut auf dem diesseitigen Bureau, so wie auch bei den betreffenden Geschäftsfreunden erheben.

Karlsruhe, 1843.

Der Verwaltungsrath.

[D.756.1] Baden. (Dienstantrag.) Demjenigen Individuum aus der Klasse moralisch guter und tüchtig befähigter Kameralpraktikanten oder Assistenten, welches die vakante erste Gehülfenstelle bei unterzeichneter kombinirten Verwaltung sogleich oder nach ¼ Jahr zu übernehmen geneigt ist, und diese empfehlenden Vorzüge durch entsprechende Atteste nachzuweisen vermag, wird statt des darauf radizirten Gehalts von 400 fl. ein solcher von 550 fl. angeboten.

Portofreien Anmeldungen darum bei unterzeichnetem Verwaltungsvorstand sieht derselbe entgegen.

Baden, den 5. November 1843.

Großh. bad. Dom.-, Forst- und Amtskasse.

Friesenegger.

[D.789.2] Karlsruhe. (H. B. Nr. 4. F. B. Nr. 1881. Logisvermiethung.) Zwei schön möblirte Zimmer sind für die Dauer des Landtags an einen Herrn Deputirten zu vermiethen. Näheres auf dem öffentlichen Geschäfts-Bureau von W. Koelle, Kasernenstraße Nr. 4.

Karlsruhe, den 11. November 1843.

[D.776.3] Baden.

Sägmühle- u. Matten-Versteigerung.

In Folge Vollstreckungsverfügung großh. Bezirksamts Baden vom 30. August d. J., Nr. 14,085, wird dem hiesigen Bürger und Sägmüller Josef Schneider

Mittwoch, den 27. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im Vollstreckungswege öffentlich versteigert:

1.

Wohnhaus, nebst Sägmühle und Garten an der scheuerner Straße dahier, nämlich:

a) Ein zweistöckiges von Holz erbautes Wohnhaus, 66' lang, 28' tief.
b) Eine zweistöckige Sägmühle unten von Stein, oben von Holz erbaut 56' lang 22' tief.
c) Ein dabei liegender Gemüsgarten, 34' lang 65', tief.

Der Platz, worauf die Gebäulichkeit steht, sammt Hof und Garten, 23,819 □Fuß Fläche enthaltend, gränzt einerseits an Stephan Leithard, anderseits an Stadtallmend, vornen an die scheuerner Straße, hinten an die Oosbach.

2.

Ungefähr 1½ Morgen Wiesen am Leimenbrunnen, einerseits die Oosbach, anderseits Nikolaus Groos, oben Alois Moppert, unten das Michelbächlein.

Um das erfolgende höchste Gebot, wenn solches wenigstens den Schätzungspreis erreicht, erfolgt der endgültige Zuschlag sogleich bei dieser Versteigerung.

Baden, den 2. Oktober 1843.

Bürgermeisteramt.

Joerger.

vdt. Nesselhauf.

[D.737.3] Nr. 1371. Ettlingen. (Montur-Requisitenlieferung betreffend.) In das diesseitige Monturmagazin sind pro 1844 weiter erforderlich:

787 Ellen naturell leinener Kanefas,
107½ Dutzend schwarzbeinene Knöpfe.

Diese Gegenstände werden im Summissionswege begeben. Zu Einreichung der Summissionen ist

Mittwoch, der 6. Dezember d. J.,

festgesetzt. Muster und Bedingungen liegen auf diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsicht und Kenntnißnahme bereit. Die Summissionen sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift:

„Summission auf Monturrequisitenlieferung"

portofrei anher einzureichen.

Die Summissionseröffnung geschieht Vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der Summittenten.

Ratifikation durch das hohe Kriegsministerium bleibt vorbehalten. Das Uebrige zu Uebernahme dieser Lieferung zu wissen Nöthige wird bei Einholung der Muster mitgetheilt.

Ettlingen, den 6. November 1843.

Großh. bad. Montirungskommissariat.

Schulz, Major.

[D.758.3] Nr. 9234. Eberbach. (Verschollenheitserklärung.) Da der abwesende Georg Peter Riedinger von Rockenau in Folge der öffentlichen Aufforderung vom 2. Oktober 1840 sich weder persönlich gemeldet, noch Nachricht von seinem Aufenthalte gegeben hat, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächsten bekannten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben.

Eberbach, den 2. Nov. 1843.

Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt.

Hübsch.

[D.759.3] Nr. 4407. Gerlachsheim. (Erben-Vorladung.) Der dahier verstorbene Exkonventuale Johannes Friedrich von Gaibach, im Königreiche Bayern, hat in seinem unter'm 19. September 1829 errichteten letzten Willen verfügt:

„Als Haupterben setze ich die Kinder meiner drei verstorbenen Brüder, des Johannes Friedrich, Michael Friedrich, Andreas Friedrich und die Kinder meiner verstorbenen Schwester Anna Maria Friedrich ein, so daß jedes derselben einen gleichen Theil erhalten soll."

Alle diejenigen, welche daher an die in ungefähr 6000 fl. bestehende Verlassenschaft Erbansprüche oder sonstige Anforderungen zu machen haben, werden aufgefordert, solche von heute an

binnen 4 Monaten

um so gewisser bei unterzeichneter Stelle anzumelden und zu begründen, als sonst die vorliegende Verlassenschaft lediglich denjenigen zugewiesen werden müßte, die sich als Erben des Verstorbenen dahier ausgewiesen haben.

Weiter hat der Erblasser verordnet:

„Meiner Base N., geborenen Glaser aus Weiler im Spessart, ohnweit Aschaffenburg, vermache ich fünfzig Gulden; und diese fünfzig Gulden haben auch, wenn sie nicht mehr am Leben seyn sollte, ihre etwa hinterlassenen Kinder zu empfangen. Sollten aber weder Mutter noch Kinder am Leben, oder ihr jetziger Aufenthaltsort nicht in Erfahrung gebracht werden können, so sind besagte fünfzig Gulden unter die Armen zu Gaibach, meinem Geburtsorte, auszutheilen."

Es ergeht daher an diese N. geborene Glaser, beziehungsweise deren Kinder, die Aufforderung, ihre Ansprüche an erwähntes Legat binnen gleicher Frist diesseits geltend zu machen, widrigenfalls dasselbe den Armen zu Gaibach zugewiesen werden wird.

Gerlachsheim, den 4. November 1843.

Großherzoglich badisches Amtsrevisorat.

Der Bezirksnotar, Link.

Der Distriktsnotar, Keller.

[D.755.1] Nr. 17,817. Achern. (Versäumungs-Erkenntniß.)

J. S. Ochsenwirths Panther Ehefrau von Kappel

gegen

Fidel Könniger von da,

Forderung betr.

In Erwägung, daß die Klage mit Hinsicht auf L.R.S. 1902, 1905 und 1907 a in Rechten gegründet erscheint, der Beklagte aber, welcher auf die durch §. 275 der Pr. Ord. vorgeschriebene Weise zur heutigen Tagfahrt vorgeladen war, sich in derselben auf die Klage nicht vernehmen ließ, ergeht gemäß § 311, 654, 253 und 169 der Pr. Ord.

Versäumungserkenntniß.

Wird der thatsächliche Vortrag der Klägerin für zugestanden angenommen, jede etwaige Einrede für versäumt erklärt und zu Recht erkannt:

daß der Beklagte schuldig sey 87 fl., nebst 5prozentigem Zins seit dem 24. Dezember 1837 und 23 fl., nebst 5prozentigem Zins seit dem 18. August 1840,

binnen 14 Tagen,

bei Vermeidung des Gerichtszugriffs, an die Klägerin zu bezahlen und die Kosten zu tragen.

V. R. W.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten unbekannt ist, so wird ihm Obiges auf diesem Wege eröffnet.

Achern, den 23. Oktober 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.

Wänker.

[D.7933] Nr. 19,797. Boxberg. (Schulden-Liquidation.) Ueber das Vermögen des Adam Glanz von Hefeld haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Donnerstag, den 30. Nov. d. J., früh 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Boxberg, den 13. Okt. 1843.

Großh. bad. fürstl. leining. Bezirksamt.

Kirchgeßner.

vdt Haas.

Staatspapiere.

Paris, 10 Novbr. 3proz. konsol. 81. 85. 3proz. (1840), 4proz. 103. 75. 5prozent. konsol. 121. 50. Bankaktien 3307. 50. Kanalaktien 1270. —. St. Germaineisenbahnaktien —. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 290. —. linkes Ufer 105. —. Orleanser Eisenbahnaktien 712. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. —. —. Blg. 5proz. Anleihe 104¾, (1840) 106¾, (1842) —, römische do. —. Span. Akt. 29¾. Pass. 5¼. Neap. 108. 50.

London, 8. Nov., 4U. Nachm. Konsols 96½. Span. Fonds, aktiv 22½, passiv 5½, aufgeschob. Schuld 12. Portugies. Fds. 5prz. 44. 3prz. —. Blg. —. Holl. 5prz. Anl. 99⅞, 2½prz. 54¼. Neue holl. Anl. 98⅞. Dän. —. Russ. —.

Wien, 7. November. 5proz. Met. 110; 4proz. 100; 3proz. 75; 1834er Loose 145¾; 1839er 115; Esterhazy 53½; Bankaktien 1657; Nordb. 115¾; Mail. Eisenb. 96¼; Raaber Eisenb. 103¾.

Frankfurt, 11. November.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	111⅝
„	„	4	—	101⅜
„	„	3	—	77⅜
„	Wiener Bankaktien	3	—	2020
„	„ „ per ultimo		—	2023
„	fl. 500 Loose do.		—	148½
„	fl. 250 Loose von 1839		—	117⅛
„	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅝
„	do.	4½	—	103¾
„	Wiener Stadtbanko	2½	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103½
„	„ 50 Thlr. Prämienscheine		89⅝	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101¼
„	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	75¾
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅛
„	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	58¼
„	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95½
„	ditto	4	—	101⅛
„	fl. 50 Loose		—	68⅜
„	fl. 25 Loose		—	30½
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
„	Taunusaktien à 250 fl		—	344¾
„	„ „ per ultimo		—	345¾
„	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96⅛
„	fl. 25 Loose		—	27⅜
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53	52 15/16
„	Syndikats	3½	—	—
„	ditto	4½	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	22¼	22⅛
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	42¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	92½
„	do. zu fl. 500		—	94⅛
	Diskonto		3¾	—

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.